

Johannes 3,1-8 (9-15)

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden.

2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

6 Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden.

8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Die Gnade Gottes, die Liebe Jesu und der Trost es Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

es gibt eine Sehnsucht in uns Menschen, die glaube ich, jeden und jede von uns ab und zu ergreift:

Es ist die Sehnsucht, noch einmal ganz neu anzufangen, befreit von den vielen Belastungen der eigenen Lebensgeschichte, befreit von mancher Blockade oder Erfahrung; man müsste doch mit diesem oder jenem noch einmal ganz neu beginnen können...

Um dieses „Neuwerden oder Neubeginn“ geht es in dem Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus, von dem Johannes uns berichtet.

Es ist in ungleiches Gespräch zwischen einem alten, angesehenen Ratsherrn und religiösen Lehrer Nikodemus und Jesus, der mit seinen Taten und Reden Eindruck machte. Ein merkwürdiges Gespräch, denn die beiden reden aneinander vorbei, und der Lehrer fragt recht unverständlich zurück. Am Ende versteht Nikodemus gar nichts, denn was er hört, das passt nicht in sein Denken. Er kann es nicht umsetzen.

Doch worum dreht sich das Gespräch in der Nacht?

Nikodemus macht sich auf den Weg bei Dunkelheit, um Jesus zu sehen.

Er sucht das vertraute Gespräch. Er will wissen, was Jesus zu sagen hat, von Gott, vom Leben, vom Heil. Und so redet er ihn an mit großer Wertschätzung:

„Du bist ein Lehrer von Gott! Denn wer solche Taten tut wie du, der kann nur von Gott sein.“

Jesus freut sich nicht über die wertschätzende Anrede des Nikodemus, nein, er stößt seinen Gesprächspartner vor den Kopf. Er lässt ihn regelrecht auflaufen:

„Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“, sagt Jesus.

Das heißt ja: „Du verstehst eigentlich gar nichts. So wie du bist, bist du blind – auch wenn du ein geschätzter Lehrer bist. Deine Kategorien, mit denen du die Dinge beurteilst, gehen am Eigentlichen vorbei. Da, wo es um Gott geht, um sein Wirken in unserem Leben, da liegst du mit den besten Handbüchern und mit aller deiner Erfahrung daneben. Du musst neu geboren werden, erst dann kannst du etwas von dem wahrnehmen, was zählt, vom Reich Gottes.“

Da frage ich mich selbst auch, wie geht das „Neugeborenwerden“?

Und ist es nicht so, dass Neugeborenenwerden etwas ist, das geschieht an mir, an dir; ich kann es nicht selbst tun?!

Dieser Gesetzeslehrer Nikodemus möchte Gott gefallen, es ist sein erstes Ziel, die Gesetze zu erfüllen, dafür brennt er, dafür engagiert er sich und sucht das Gespräch mit Jesus.

Jesus spricht ihn aber gerade nicht auf seine Kompetenz an, sondern sagt ihm sehr schroff indirekt:

„Es geht nicht allein um Gesetzeserfüllung, sondern es geht noch um etwas anderes, dass du mit der piniblen Erfüllung des Gesetzes gar nicht tun kannst; es geht um die Erneuerung deines Herzens!“

Aber Nikodemus fragt zurück als habe er gar nichts verstanden von dem, was Jesus ihm sagen will: „Wie kann ein Mensch geboren werden wenn er alt ist; wie soll er in den Mutterleib zurück?“

Gott wirkt im Leben des Menschen eben nicht wie eine Dampfwalze, die durchfährt und alles muss von vorn beginnen.

Vielmehr wirkt sein Geist leise an und unter uns, vergleichbar einem zarten Windhauch, den man gerade so auf der Haut spüren, aber nicht fassen und erhaschen kann.

Und wir, so wie wir von Natur aus sind und leben, mit unserem

Verstand und unseren geprägten Überzeugungen, mit unserer Alltagsroutine; wir nehmen diesen Hauch kaum wahr. Er passt nicht in unsere Kategorien. Manchmal reiben wir uns die Augen und fragen dann irgendwann: „War da was? Habe ich eben den Hauch Gottes verspürt?“

Auch wir sind oft blind für Gottes Willen und Wirken in unserem Leben und unserer Welt. Aber wie wirkt Gottes Geist in unserem Leben?

Wie können alte Lasten überwunden und Ängste bewältigt werden? Wie kann die Sehnsucht, noch einmal neu anzufangen in unserem Leben Erfüllung finden?

Jesu Bild von der Geburt „aus Wasser und Geist“ zeigt uns, dass sich dies nicht erzwingen lässt. Wir spüren, dass Ängste und Blockaden sich nicht von jetzt auf gleich auf Null stellen lassen.

Wie wir unsere Geburt nur passiv erfahren konnten, so können wir auch die Erneuerung unseres Lebens nur empfangen. Wir können nur bereit dafür sein und sie dankbar annehmen. „*Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder*“ – oder „Ihr müsst von neuem geboren werden!“

Wir können es nicht machen, aber bereit dafür sein, bereit zum Staunen, bereit zum Erfühlen des leisen Sausens, des Windhauchs, von dem Johannes spricht.

Bereit den zarten Windhauch auf der Haut zu spüren.

Wir empfangen Regeneration, Heilwerden, neues Leben wie ein Geschenk.

Nur so, nicht anders.

Etwa wenn ein Mensch nach einer lebensbedrohlichen Krankheit wieder ins Leben zurück kommt und jetzt auf einmal alles mit anderen Augen anschauen kann. „Ich habe noch einmal Zeit geschenkt bekommen. Und jetzt zählen für mich andere Dinge. Manches wird unwichtig, von manchem lasse ich mich nicht mehr abhalten, das zu tun, was mir wichtig ist.“

Dankbarkeit bestimmt das neu geschenkte Leben, das Denken und Handeln. Neues Leben kann nur wie ein Geschenk empfangen werden, manchmal realisiert man Heilwerden auch nur schrittweise, langsam über einen langen Zeitraum beginnt etwas Neues.

Es geht weit über die Pflichterfüllung, über das „Du musst“ oder „Du müsstest dies und jenes“ hinaus!

„Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er

nicht in das Reich Gottes eingehen.“ Das ist natürlich ein Hinweis auf das, was in der Taufe geschieht. Da ist das Wasser, das abwäscht und reinigt. Aber es ist auch ein Bild dafür, dass etwas in den Tod gegeben werden kann. Schluss mit dem Alten! Ich darf auch loslassen, Erleichterung verspüren über Veränderung. Ich darf Distanz schaffen, loslassen, wo Altes mich bedrückt. Und dann ist da der Geist, die Kraft der Erneuerung des Lebens, ja der neuen Schöpfung. Was da auftaucht aus dem Wasser, darf als etwas Neues gelten, ein neues Leben, in der Kraft des Geistes Gottes.

In der **Taufe** wird uns das neue Leben aus dem Geist geschenkt. Für Menschen, die das als Erwachsene erlebt haben, ist das meist eine tiefe Erfahrung, an die sie sich gerne und intensiv erinnern. Für uns, die wir – die meisten wohl – als kleine Kinder getauft wurden, ist die Erinnerung an diesen Akt nicht so einfach.

Man kann die Erinnerung bzw. das Wissen darum pflegen, die Tauferinnerung, am Tauftag, zumal mit Kindern. Man kann sie auch als Erwachsener pflegen, sich bekreuzigen beim Betreten einer Kirche, eine Kerze anzünden oder sich mit Wasser das Kreuzzeichen in die Handfläche malen. Man kann sagen: „Ich bin getauft. Ich bin beschenkt.

In mir ist der Keim des neuen Lebens gelegt.“

Neu geboren werden: Wir können es nicht erzwingen und wir brauchen auch nichts zu zwingen. Denn wir sind schon beschenkt mit dem Keim des neuen Lebens, mit dem Geist Gottes, mit der Kraft der Vergebung und mit der Dynamik der Hoffnung.

Vielleicht reicht es nicht, sich das nur ins Gedächtnis zu rufen.

Vielleicht brauche ich es, dass mir das ein anderer Mensch zusagt, in einem Gespräch, in einer Begegnung mit Menschen, die guttun, im Loslassen von Altem, im Spüren des zarten Windhauches, der mich berührt, im Anerkennen von dem, was ist und mich dem Leben hingeben. Neugeborenwerden geschieht ohne unser Zutun.

Amen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen
Sonntag, bleiben Sie behütet!

Ihre

Heike Schulze-Wegener